Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 3=23 (1857)

Heft: 68-69

Artikel: Das eidgenössische Pulver

Autor: Stocker, Abraham

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92486

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der ichweizerischen Armee.

Ber Schweiz. Militärzeitschrift XXIII. Jahrgang.

Basel, 24. September.

III. Jahrgang. 1857.

Vro.68 u. **69**:

Dte ichmeizerifche Militarzeitung ericheint zweimal in ber Boche, feweilen Montage und Donnerftage Abents. Der Breis bie Enbe 1857 ift franco burch bie gange Schweiz Fr. 7. —. Die Bestellungen werben bireet an bie Berlagebandlung "die Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Pafel" abreffirt, der Betrag wird bei ben auswärtigen Abonnenten burch Rachnahme erhoben. Berantwortliche Rebaftion: Sans Bieland, Rommantant.

Abonnements auf die Schweizerische Militär= zeitung werden zu jeder Zeit angenommen; man muß fich deßhalb an die Schweighaufer'iche Berlagsbuchhandlung in Bafel wenden; die bisher erschienenen Rummern werden, fo weit der Bor: rath ausreicht, nachgeliefert.

Das eidgenöffische Bulver.

herr Dberftlieutenant hans Bergog von Narau giebt in einem fulminanten Artifel gegen ben Berfaffer des Artifels über das eidg. Bulver (in Nr. 48 der Militärzeitung) ju Relde und fucht denfelben in febr übelwollender Beife als "einen perfiden, giftigen, verdächtigenden und verleumderifchen Korrefpondenten" barguftellen.

Die Redaftion der Militärzeitung ift nicht dafür befannt, Artifel, die mit diefen üblen Gigenschaften behaftet find, aufzunehmen oder gar zu unterftugen. Diefetbe fagt aber im Nachwort gu dem betreffenden Auffape, "der Berfaffer nehme mit großem Recht das Bulver gegen allzuweitgebende Angriffe in Schup, nur glaube fie, derfelbe febe doch manches in ju rofigem Licht." Es ift daber fein Zweifel, daß die Redaftion nichts von Perfidie, nichts von Gift, noch von Berdachtigung oder Berleumdung im betreffenden Artifel entdect hat und fo wird es auch den meiften Lefern ergangen fein. Siemit fonnte fich der Berfaffer des infriminirten Artifels begnügen und, ba er felbft von Berne nicht die Absicht gehabt, jemanden da= mit ju nabe ju treten, fillichweigend über bie Erwiederung meggeben. herr Dberfilieut. Bergog murde aber aus diefem Stillschweigen nur die Beftätigung feiner Schiefen Auffaffungeweife icopfen und so ist der Verfasser genöthigt, ihm zu antworten. Ferne fei es aber von uns, demfelben in der gleichen beftigen Sprache ju entgegnen, mit ber er und angreift. Unfere Baffe gegen feine Musfälle sei die Liebe zur Wahrheit, unsere Brustwehr Die gute Abficht und frei und offen treten wir, Der Infanterift Dem Artilleriften, trop des gro- tarifche Bublifum ju taufchen und Diefenigen ju

ben Geschütfenere, rubig mit "Gewehr beim Fuß" gegenüber.

Die erfte verdächtige Seite unferes Artifels ift in den Augen des herrn Oberftlieutenants die Anonymität deffelben. Es find in der Militärzeit: Schrift schon viele und eingreifendere Aufläte über hick und das erfchienen, die auch nicht unterzeichnet waren. Es fonnte daber dem Berfaffer nicht einfallen, daß im vorliegenden Falle diefer Umftand fchon zu Zweifeln in deffen gute Abficht Beranlaffung geben fonnte. Bum Beweise, daß wirtlich damit feine befondere Absichtlichkeit verbunden war, tritt der Anonymus beute aus dem Dunfel hervor und erflart fich durch Unterzeich= nung der vorliegenden Zeilen gerne bereit, als Berfaffer die Verantwortlichfeit des frühern Urtifels in ganger Ausdehnung ju übernehmen.

Der Sauptgrund aber, warum Sr. Dberftlieut. Bergog durch den fraglichen Auffat fo in Barnifch gerathen ift, liegt in der offenen Bertheidigung des eidg. Bulvers gegen die ichwere öffentliche Anflage, die durch das Marauer Memorial gegen daffelbe geschleudert worden ift. herr herzog nimmt ben Sandschuh Namens der Aarauer Berfammlung auf, weil er es mar, der diefe Anklage provozirt hat. Wir finden diefes hervortreten des herrn Dberftlieut, Bergog febr ritterlich. Aber weniger ritterlich fommt es uns vor daß er bas Recht ber unumschränften freien Meinungbaußerung, bas er, um eine Unflage ju erheben, in vollftem Dage in Unfpruch nimmt, einem Andern nicht gestatten will, ber etwas jur Bertheidigung des Angeflag. ten fprechen ju follen glaubt. Wir finden es febr unpaffend, daß er fich vom Gifer fo weit binrei-Ben läft, einem rubig gehaltenen Auffage mit fo fcweren Befchuldigungen entgegengutreten und bem Berfaffer die gemeinften Motive unterzuschieben. Co foll es ichon "perfit" fein, bag ber Unterzeichnete eine Stelle aus bem Memorial wortlich angeführt und badurch beren Ginn entstellt habe; bem Berfaffer wird ferner vorgeworfen, es scheine ibm "fein Mittel unerlaubt ju fein, um das milt= terlandes ehrlich meinen" u. f. f.

Bir ersuchen unseren Berrn Gegner benn boch um etwas mehr Rube und bitten ihn dann unfern verfehmten Artifel mit ruhigem Blute nochmals ju lefen. Dann wird fich ihm Mehreres anders jeigen, als vorber. 3. B. wird er finden, daß nicht ein "einzelner Cap", fondern ein ganger Abfat aus dem Memorial abgedruckt ift, fogar von einem Alinea ju einem andern. Da fann man doch nicht vom finnentstellenden "Beraubreifen eines einzelnen Sages" reden. Bum Ueberfluß fonnte man ja auch das gange Memorial in der Militargeitung nachlesen, und es durfte defhalb auch bei allen Offizieren als befannt vorausgesett merden. Ferner bitten wir, und im gangen Artifel einen eingigen beleidigen den Ausdruck aufzuweisen! Wenn man aber das nicht fann, fo laffe man den guten Billen des Berfaffere unangetaftet. Daß er es gewagt, eine andere Meinung zu haben, als der betreffende Berichterstatter, ift ein Recht unferer republifanischen Inftitutionen Wir bleiben auch jest noch bei unserer damals ausgesprochenen Unficht, indem Berr Dberftient. Bergog gerade durch fein heftiges Auftreten beweist, daß er gerne in Exaltation gerath, in welcher bas fonft erfahrene Urtheil befangen und einseitig wird.

So liefert gerade feine Erwiederung den Beweis, daß die Bulververwaltung für Manches perantwortlich gemacht wird, was fie nicht verschutdet bat. Berr Bergog berichtet, die Aarauer Berfammlung habe nicht bloß das neufabriginte Bulver im Huge gebabt, fondern den gangen Bulverstand der Armee "in confeftionirter Munition". Diefe fei aber febr verschieden gewesen: die einen Kantone haben ediges Bulver, die an= dern rundes gehabt, die einen feineres, die andern gröberes Rorn; das habe die verschiedenften Schußmeiten für die Artillerie jur Folge gehabt und die Schuftabellen ganglich unanwendbar gemacht.

Bir fragen: ift daran bas Bulver und die Bul. ververwaltung Schuld? Sind die Schufdifferengen, die aus der ungleichen Anfertigung der Munition refultiren, ein Beweiß für die schwere Unflage: "das eidg. Kriegspulver ift durch aus fchlecht?" Gewiß nicht — und zwar um fo weniger, als wohl der größte Theil der confeftionirten Munition, die lepten Winter ins Feld geführt wurde, namentlich aber das run de Artilleriepulver, noch aus der Zeit herrührt, wo die Bulverfabrifation Regal der Kantone oder Broderwerb von Privaten mar, alfo aus einer Zeit, in welcher das gute Kantonal= pulver verfertigt murde! Bon der berührten Auf. faffungsweise des herrn Bergog fagt aber das Marauer Memorial fein Bort; es ift in demfelben nur von der Bulverfrage, der eidg. Bulverfabrifation und Verwaltung und von den eidg. Bulvermublen ze., allein mit feiner Sylbe von der Dunition die Rede und somit wird offenbar die gange Last der "furchtbaren Erscheinungen, die bei einem Kriege mit Breufen batten ju Lage treten follen", | Pulver an den Kopf merfen, wenn mir auch durch

perdächtigen, welche es mit dem Bobl des Ba lauf die gegenwärtige Bulverfabrifation ge-

herr Oberftlieut. Berjog findet nun felbft, daß diese wirklich nicht genug Uebelftande jur Rechtfertigung obiger Aussage an sich tragen und sucht deshalb in der confectionirten Municion eine breitere Bafis jur Begründung der Anflage ju geminnen. Er tritt somit in diefer Beziehung ben Ruck. jug an; um aber nicht eingesteben ju muffen, daß das Aarauer Memorial in seinen Ausdrücken zu weit gegangen fei, sucht er diefen Rückzug durch Vorschiebung anderer Motive zu maskiren. Ob aber die Munition und Bulverfabrifation jufammen das ftrenge Urtheit des Narauer Memorials ju rechtfertigen im Stande find, magen wir immerbin noch zu bezweifeln, fonnen aber jest bierüber nicht eintreten.

Auch bezüglich des eckigen Kornes follen mir mieder "perfide Siebe" gegen Beren Bergog geführt haben. Das ift leere Ginbildung, da der Unterzeichnete nicht einmal wußte, ob Br. Bergog für ober gegen bas ecige Bulver ift. Bir baben vorläufig über den Bortheit des runden ober edigen Rornes nur wenige eigene Erfahrungen, wie wir gerne eingesteben und auch fcon im letten Auffape angedeutet haben, indem wir das Urtheil anderer, mit dem Artilleriewesen vertrauter Offiziere angeführt haben. Wir kennen wirklich mehrere gewiegte Artillericoffiziere (darunter folche, die in eidg. Militärfragen ein gewichtiges Wort mitfprechen) welche gegen die Anwendung bes ectigen Pulvers bei der Artillerie find. Unfere Meinung über diefen Bunft ift noch die gleiche, die wir schon im ersten Auffațe ausgesprochen: Fortgesette Versuche werden den Vortheil des einen oder andern fonftatiren.

Bezüglich des Schüßenpulvers haben wir die Behauptung des Narauer Memorials: "Alle andern Staaten batten in der Bulverfabrifation Fortschritte gemacht, die bei und noch nicht eingeführt feien", dadurch widerlegt, daß wir nachwiesen, das Pulver anderer Staaten fei in unferm Stuper gar nicht zu gebrauchen. Diefe Thatfache gibt nun Berr Oberftlieut, Bergog zwar auch ju, behauptet aber, die Bulverfabrifation fei bennoch in andern Staaten weiter fortgefdritten. Benn er darunter die Großartigfeit der Ginrichtungen und die Leiftungsfähigfeit der Etabliffements in Bezug auf Quantität verftunde, so hatten wir bagegen nichts einzuwenden; allein herr herzog halt das Produkt fremder Mühlen auch der Qualität nach für bef. fer und fagt, das Mifchungeverhaltniß, der ju viele Schwefel, allein fei Schuld, daß wir das frango. fische Pulver nicht gebrauchen fonnen - fonft mare es - wollen wir suppliren - wohl noch beffer, als das unferiae!

So lange wir aber fremdes Bulver in unfern Waffen nicht gebrauchen fonnen, foll man uns nicht die fremde Bereitungsart als die vorzuglichere fchildern. Unfere Schupen menigftens murben uns nichts defto weuiger ein unbrauchbares gebufache Urfunden beweifen fonnten, daß es 3. B. nach frangonicher Methode bereitet fei. Wir wif fen auch nicht, woran herr herzog die Borgug. lichfeit der frangonichen Bulverfabrifationsmethode erprobt hat, wenn fie nicht durch die Gute des Broduftes erprobt und bewiesen werden fann.

herr Oberftlieut. Bergog glaubt dann auch aus dem Umftande, daß in Nordamerifa Stuper mit sehr kleinem Raliber gebraucht werden und sogar ediges Bulver in denfelben anwendbar fei, fcbließen zu sollen, daß man auch dort in der Pulverfabrifation weiter fei, als bei uns. Wir hatten noch nie Gelegenheit, amerifanisches Bulver gu probiren und wiffen defhalb nicht, ob daffelbe bef. fer oder feblechter ift, ale das eidgenöffische. Aber Die Unwendung eines fleinen Raliber beweist noch gar nichts; es frägt fich babei noch, wie ftart die Ladung ift. Wenn in einen Stuper mit 3" ober 212" Bohrung eine Ladung von 2 Grammen Bulver und 1 Rugel, davon 64 auf ein Bfund geben, geladen wird, fo ift diefes Raliber verhältnigmäßig immer noch so groß oder größer, als wenn auf einen Stuper mit 31/2" Bohrung 4 Grammen Pulver und eine Augel, davon 32 auf ein Pfund geben, angewendet wird. Der Ausdruck "fleines Ratiber" ift febr relativ und nichtstagend, wenn man die Ladung (Pulver und Blei) nicht genau fennt. Es ift z. B. geradezu lächerlich - um dieß anläßlich bier ju bemerken — wie Jemand fürglich in einer Zeitung behauptete, früher habe man entschieden befferes Bulver gehabt, denn man habe mit einem Raliber schießen fonnen, das 75 Augeln auf ein Pfund gegeben. Das beweist gerade, daß man jum fleinen Raliber auch die entsprechende fleine Rugel und gewiß auch eine geringe Ladung nahm. Unter folchen Umftanden wird auch unfer jeniges Bulver die gleichen guten Dienfte leiften. Bergrößert man aber, um auf große Diftangen 3. B. 800-1200 Schritt ju ichiefen, die Ladung und gieht die Rugel, um ihr die gehörige Schwere ju verschaffen, ju einem langen Cylinder oder Conus aus - dann verandern fich freitich die Berbaltniffe und da liegt auch das große Rathfel begraben, warum in neuefter Zeit, die an gelungenen und mißtungenen Berfuchen und Eifindungen in Baffen und Geschoffen so reich ift wie feine andere, das Bulver nicht mehr allen Anforderungen Benüge geleistet bat. Das Bulver bat fich nicht verschlimmert, aber die Anforderungen haben fich auf die mannigfaltigfte Beife geandert und um Bicles gesteigert.

Doch tommen wir auf unfer Thema gurud. Bie verschieden diese Anforderungen und wie wider sprechend die Urtheile der Schüßen über ein und daffelbe Bulver find, geht auch wieder aus der Ermiederung des herrn Oberftlieut. Bergog felbit hervor. Er fagt, dem Stuper ju lieb habe man im Butver ben Schwefel vermindert, und den fruber angewandten Bulverfat von 75 Theilen Galpeter, 11,5 Schwefel und 13,5 Roble in 77,5 Salpeter, 9 Schwefel und 13,5 Roble umgeandert.

len Schwefel noch viel gunftiger gezeigt. Bir ergangen gu diefen 7.5 Theilen Schwefel die andern Bestandtheile mit 80 Calpeter und 12.5 Roble und glauben damit das gleiche Sagverhältniß du haben, von dem herr Oberftlieut. Bergog fprechen ju wollen scheint. Mit diefem Sape bat aber Unterzeichneter gang entgegengefette Refultate ergielt und unter verschiedenen Berhaltniffen diefe lettere Romposition immer weniger gunftig gefunden, als die mit 9% Schwefel. Auch von Stand. Schüten bat er lamentable Briefe über Die Untauglichkeit dieses Bulvers bekommen. Man wende nicht ein: das rühre eben von der Ungleichheit der Fabrifation ber, tenn das Pulver befaß alle übrigen Eigenschaften, wie j. B. Mengung, Politur, fpesifisches Gewicht re. ganz gleich wie das Pniver mit 9% Schwefel, das fehr gute Resultate gab. Wohl aber find diese Differenzen ein Beweis für die große Varietät und Sensibilität der Schießwaffen, welche Eigenschaften es sehr schwieria machen, ein Bulver ju verfertigen, bas den mannigfaltigen tragbaren Schickwaffen allen jugleich ent. fpricht. Die Frage nach einem einheitlichen, minder diffizilen Gewehr, das aber doch die wünschbare Genauigkeit und Tragweite befitt, ift daber bei allem Glauben an die Tauglichkeit des eidg. Pulvers nicht halb so unlogisch, als herr herzog darftellen möchte; jedenfalls ift fie logischer, als die unbedingte Nachahmung und Empfehlung fremder Bulverfabrifationsmethoden, deren Gabrifat wir nicht gebrauchen fonnen!

Db nun gerade das Jägergewehr diefe Baffe fet, mochten wir nicht bestimmt behaupten; bag daffelbe aber Borguge befitt, die andern Schießmaffen nicht eigen find, gebt aus bem Bericht ber nationalräthlichen Kommission — bestehend aus den Herren General Dufour, Oberft Kurz und Oberft Stehlin — welcher Bericht im Jahrgang 1856 der Militärzeitung in extenso abgedruckt ift, deutlich genug bervor. Daffelbe bat auch mit Butverforten, die im eidg. Feldstuper nicht mehr brauchbar waren, gang gute Resultate ergeben und barauf grunden wir den Glauben, daß eine praftischere Waffe, als selbst der Feldstutzer noch ist, in Zufunft Geltung und Aufnahme finden dürfte - fei fie dann welche fie wolle.

Es waren in der gegnerischen Erwiederung noch verschiedene Buntte ju berühren, die Br. Oberftl. Bergog schief aufgefaßt und defhalb febr migdeutet bat; allein um nicht allgu meitläufig ju merden, übergehen mir diefelben. In vielen Beziehun. gen find wir mit dem herrn Opponenten gang einverftanden, wie er fchon aus dem erften Artifel (in Mro. 48 der Militärzeitung) hätte entuehmen fonnen, wenn er mit ruhigem Blute denselben ge= lefen hätte. Go ift dort von den Uebelftänden geiprochen, die mir von ber fantonalen Berftammung des Bulvermefens ererbt, worunter gar nichts anderes verftanden werden fann, als die große Berschiedenheit der Ginrichtungen, die unzweifelbaft nach und nach einer beffern Uebereinstimmung Meueftenis habe fich fogar ein Sap mit 7,5 Thei. Plat machen muß; ferner ift dort die Rede von

genauerer Aufficht, die durch die neue Organisation werde erzielt werden, wie denn der Berfaffer fich überhaupt mit der durch die Bulverfommiffion - deren Berichterftatter Berr Bergog ift - vorgeschlagenen Reorganisation der Bulververwaltung einverftanden erflärt bat. Ueberhaupt batte Berr Dberftlieut. Bergog dem felbigen Artifel doch anmerten follen, daß deffen Berfaffer, trop der Auf. lebnung gegen die Unfpruche des Narauer Memorials, dennoch fein Reind des Baterlandes und ber Berbefferung schweizerischer Wehrfraft ift. 3m Begentheil glaubt derselbe fich, wenn auch nicht in jeder Beziehung, fo doch in der Liebe jum Baterlande, dem Gegner an die Seite ftellen zu durfen Wenn er der schweizerischen Wehrfraft auf einem andern Weg zu nüten meint als jener, so rührt das wohl von der theilmeisen Berschiedenheit der Erfahrungen ber. Die Pulverfahrifation ift immer noch eine Sache - und aus oben angegebenen Gründen jest noch mehr als früher - in welcher oft die midersprechendften Babrnehmungen und die abweichendsten Unsichten vorkommen. Man fann daber nur durch fortwährende Beobachtungen, Bergleichungen und Berfuche, durch Zusammentragen verschiedener Meinungen und Erfahrungen ju einem erkleklichen Ziele kommen. Defibalb follte Berr Dberftlieut Bergog nicht mit folcher Gereigtbeit gegen jede Heußerung einer andern Unficht auftreten und wenn auch feine Renntniffe febr werthvoll find und auch vom Unterzeichneten feineswegs bezweifelt werden, fo ift dennoch die Bulverfrage so vielseitig — in der Pragis noch mehr als in der Theorie — und dazu so wenig ausichließliches Eigenthum eines einzigen Ropfs, daß die hochgestellten mobl auch die Unsichten und Ers fahrungen Untergeordneter boren und in Ermägung ziehen durfen. Dem Lowen ift es - wie die Fabel lehrt - nuplich, wenn er die geringen Leis ftungen der Maus nicht verachtet.

Sine ira et studio!

Lugern, den 27. August 1857.

Abraham Stocker, Major.

Nachichtift für den "alten Scharfichutenoffi: gier" in Mr. 66 u. 67 ber Militarzeitung.

Dbige Erwiederung lag schon langere Zeit in Sanden der löbl. Redaftion, als der Berfaffer den Artifel "Ueber das eidg. Pulver und Baffen" in der Militarzeitung zu lefen befam. Ginige in demfelben enthaltenen Bemerfungen haben schon jum Voraus durch obige Erwiederung ihre Widerlegung gefunden und wir behalten uns vor, gelegentlich noch einläßlicher darauf zu antworten. Borber möchten wir aber den "alten Scharffchutenoffizier" um Beantwortung folgender drei Fragen bitten, deren Lösung ihm ohne Zweifel feine Schwierigfeit fein wird:

1) Bober fommt es, daß juweilen ein Schupe

finder, das ein anderer Schupe als unbrauchbar und fcblecht bezeichnet?

- 2) Warum fann man im Jagergewehr bas bekanntlich auch eine gezogene, gute Waffe ift - nicht bloß mit folchem Bulver, bas nich im Feldfluger als gut bemährt bat, fondern auch mit foldem, das im Feldstuper gar nicht zu gebrauchen ift - gut, richtig und andauernd schießen?
- 3) Wie ift es zu erklären, daß zuweilen fogar altes Burcherpulver, das fich bei dem einen Unlaffe als gut bewährt hatte, bei anderm Unlaffe in der gleichen Waffe nicht mehr zu gebrauchen mar - später aber fich wieder gut zeigte und so abwechselnd gute und schlechte Resultate ergab?

Wenn wir erft über diefe Punfte und verftandigt haben, so werden wir auch in der eigentlichen Pulverfrage und bald geeinigt haben. Ausdrück. lich bemerken wir aber, daß die Antwort auf diefe Fragen nicht darin bestehen darf, die Wahrheit obiger Sape einfach zu negiren Die drei Fragen gründen fich auf That fachen, für deren Richtigfeit wir nöthigenfalls den Beweis anerhieten.

Lugern, den 20. September 1857.

Der Obige.

Die militärische Kartographie in Frankreich und die Rebenarbeiten des Kriegsdepots.

Die "Revue Contemporaine", welche nebft belletriftischen und politischen Artifeln auch militärische Auffäße ihren Lefern bietet, veröffentlichte vor Aurzem zwei Studien über die Karte von Franfreich und die neuesten Arbeiten des Kriegsdepots. Es find dies Arbeiten, die reellen Rugen in ihrer lebrreichen speziell-militärischen Abfaffung liefern. Sie gang ju geben, dazu ift der Raum diefer Blätter zu geringe; in einem gründlichen Auszuge jedoch versuchen wir das Beste unfern Lefern wieder vorzuführen.

Berfaffer jener Artifel ift der Rommandant de Chamberet. Er fpricht fich in der Betrachtung ber Rarte von Franfreich, welche von Generalftabsoffizieren aufgenommen und vom Ariegedepot veröffentlicht wurde, folgendermaßen aus:

"Wenn man eines diefer Blatter beachtet, wenn man die so sehr ins Einzelne greifende und doch so flare Manier betrachtet, mit der Städte und Dörfer, Saupt- und Nebenfragen, Bäche und Kluffe, Balder und Gehölze bis jum fleinften Beiler, jum unbedeutendsten Bächlein, jum vereinzelten Sofe berab gezeichnet find; wenn man jene Striche ftudirt, die in Berbindung mit etlichen Ziffern die Berge, Schluchten, Abhänge und die Erhebungen der einzelnen Punkte von der Gbene anzeigen, fo fühlt man gewiß lebhaft den Bunfch, ju miffen; durch welche Mittel ein fo genaucs Erzeugniß geliefert werden fonnte."

Den Gedanten der Ausführung einer großen ein und daffelbe Bulver gang vortrefflich topographischen Karte von Frankreich verdankt man